

Literatur- und Anmerkungsverzeichnis dokumentiert wird. Im Vordergrund der geschichtlichen Betrachtung steht der Zeitraum von 1933–1956, in dem sich die heutige Petrusgemeinde entwickelte. Historisch zurückgegriffen auf die Reformationszeit wird in dem Aufsatz von Jochen Bepler. Darin wird deutlich, daß die geschichtliche Entwicklung der Kirchengemeinde sowie der Stadt Wolfenbüttel und des Herzogtums Braunschweig eng miteinander verbunden sind. Deshalb ist es besonders bedauerlich, daß die mittelalterliche Geschichte des Bistums Halberstadt, wozu Wolfenbüttel damals gehörte, nicht erarbeitet wurde. Die Zeittafel ist diesbezüglich wenig hilfreich. Ebenso wurde das Unionsdekret zwischen der Konsistorialkongregation und dem Herzogtum Braunschweig von 1834 nicht ausreichend besprochen, obwohl dieses das Gebiet des Herzogtums Braunschweig dem Bistum Hildesheim seelsorglich zuordnete. Informativ ist dagegen die Darstellung der Gemeindeentwicklung in der NS-Zeit. Gerade diese Epoche wird bei vergleichbaren Gemeinden kaum bzw. nur unvollständig behandelt. Ebenso ist die Bedeutung der Hildesheimer Diözesansynode deutlich hervorgehoben und klar herausgearbeitet worden. Insgesamt war diese Festschrift in ihrem Erscheinungsjahr ein Novum, das bereits nachfolgende Festschriften beeinflusste und wohl noch beeinflussen wird. Sie hat Vorbildcharakter und stellt womöglich den neuen Typus von Festschriften und Gemeindechroniken der 90er Jahre unseres Jahrhunderts dar.

Kirche in Celle. Beiträge zur Kirchengeschichte. Hrsg. von Ev.-lutherischer Kirchenkreis Celle, Ev.-reformierte Gemeinde Celle, Katholische Kirchengemeinde St. Ludwig, Celle 1992, 287 S.

Vergleichbar mit üblichen Gemeindefestschriften und Chroniken ist das vorliegende Werk nicht. In ökumenischer Zusammenarbeit verfaßten hier 12 Autorinnen und Autoren, jeder offensichtlich ein Experte auf seinem Gebiet, wissenschaftlich fundierte Beiträge zur Celler Kirchengeschichte. Die professionelle äußerliche Gestaltung geht hier mit dem Inhalt konform. Auf der Grundlage ihrer gemeinsamen Kirchengeschichte werden historische Zusammenhänge zwischen den Konfessionen deutlich; ein Neuansatz von kirchengeschichtlicher Betrachtungsweise wurde entwickelt. In der kritischen Quellenedition erfaßten die Autoren die historischen Abläufe in ihrer Genese, ihren Bedingungsbeziehungen und Auswirkungen auf die Entwicklung der jeweiligen Konfession. Deutlich wird, daß ökumenische Verhandlungsbereitschaft kein Phänomen der Gegenwart ist, sondern daß der Wille zur Aussöhnung zwischen Protestanten und Katholiken bereits im 16. und 17. Jahrhundert vorhanden war. Jeder Aufsatz ist eine in sich geschlossene Darstellung, die sowohl thematisch als auch chronologisch aufgebaut wurde. Der abschließende Literaturhinweis in Auswahl dokumentiert die Arbeitsvielfalt. Mechthild Ender verfaßte den Artikel: „Über 300 Jahre kath. Kirche in Celle“. Sie zeichnet hier ein klares und fundiertes Bild der Entwicklung dieser Gemeinde, ausgehend vom Apostolischen Vikariat des Nordens bis zur Gegenwart. „Kirche in Celle“ ist eine Pflichtlektüre für denjenigen, der sich mit Celler Kirchengeschichte befassen will.

Chronik zum Jubiläumsjahr 1993. Kirchengeschichte des Katholischen Seelsorgebezirks Eschede-Lachendorf, o. O. 1993, 88 S.

Der Autor der Chronik, dessen Name Josef Rochell sich nur schwer ermitteln läßt, gab sich alle Mühe, eine äußerlich ansprechende Arbeit vorzulegen. Dies ist ihm mit der beinahe